

30./XII. 1917

# Schnee und Verkehrsstörungen.

## Die Folgen des Lauwetters.

Die Temperatur, die sich gestern früh in der Inneren Stadt bis 4,7 Grad erhoben hatte, erfuhr keine weitere Zunahme, im Gegenteil, infolge der starken Schneeschmelze machte sich eine Wärmeabsorbierung geltend und die Temperatur ging bis auf 2,3 Grad zurück, hielt sich dann aber mit geringen Schwankungen zwischen 2 und 3 Grad. Das Wetter blieb trüb, bodennebelig, zeitweise regnerisch und auf den Straßen bildete sich ein mischfarbiger Schneebrei, der stellenweise 10, ja manchmal sogar 20 Zentimeter hoch lag. Bei den Uebergängen bildeten sich Schmutzlachen von beträchtlicher Ausdehnung, da das Schneewasser durch die schnee-eisigen Buckel behindert war, abzulieken. Vielfach waren auch die Kanalgitter verlegt. Von den Schwierigkeiten, die sich der Strahensäuberung entgegenstellten, gaben die Schneepflüge ein instruktives Bild. Obwohl sie von 4 Pferden gezogen waren, konnten die Pflüge den schweren, wässrigen Schneebrei nur wenig bei Seite drücken und nicht selten kam es vor, daß der Widerstand des sich festbäckernden wässrigen Schnees so groß wurde, daß die Schneepflüge gehoben wurden und über die Schneebänke hinwegglitterten, ja sogar den Schneebrei wieder breit drückten, wodurch auch die schon halbwegs leidlich gereinigten Uebergänge neuerdings verlegt wurden. Gestern war auch viel ländliches Fuhrwerk in der Stadt zu sehen, das sich in den Dienst der Schneewegführung gestellt hatte. Besser war es in den westlicheren Stadtteilen, wo sich die Temperatur bei Null hielt und nachmittags es wieder zu gefrieren begann. Allerdings wurden Wege und Fahrbahnen sehr eisig und das Gehen wurde ungemein erschwert.

## Die Räumungsarbeiten.

Aus dem Rathaus wird berichtet:

Durch das eingetretene Lauwetter ist die Schneebeseitigungsarbeit noch schwieriger geworden und schreitet daher langsamer vorwärts, als bei Anhalten des Frostwetters zu erwarten war. Auch ist ein Teil der Militärmannschaften, insbesondere die Sappeurkompagnien, die gestern früh hätten arbeiten sollen, mit großen Verspätungen eingetroffen. Heute früh wird aller Voraussicht nach mit größerer Militärmannschaft gearbeitet werden können. Pferde und Fuhrwerke wurden noch verhältnismäßig wenige angemeldet. Gestern standen 188 Wagen in Verwendung, die Gemeinde hofft aber für heute auf eine größere Menge. Die Schneepflüge sind sämtlich gespannt, doch müssen wegen der ermüdeten Pferde oftmals längere Pausen eingeschaltet werden.

Die Gemeinde Wien hat sich mit dem Landes-Schulrate ins Einvernehmen gesetzt, daß die Mittelschüler trotz der schulfreien Tage zur Beteiligung bei der Schneefäuberung aufgefordert werden. Es wäre schon eine große Hilfe, wenn sie auf den Bürgerbelgen, Rings der öffentlichen Gartenanlagen und in den Alleen am Ring die Schneebeseitigung durchzuführen würden.

## Heranziehung der Schulfugend zu Schneabräumungsarbeiten.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat sich an den Landes-Schulrat mit der Bitte gewendet, die Mitwirkung der Schulfugend wie im vergangenen Winter so auch bei den derzeitigen Schneabräumungsarbeiten zu gestatten. Der Landes-Schulrat hat daher die Direktionen der Knabennittelschulen und verwandten Lehranstalten in Wien eingeladen, umgehend mit den zuständigen Bezirksvorstellungen das Einvernehmen zu suchen und weiterhin, soweit tunlich, entsprechende Veranlassung zu treffen, daß die Hilfsarbeit der Schüler bei der Schneabräumung so rasch als möglich aufgenommen werde. Da derzeit an den Schulen noch Weihnachtsferien bestehen, richtet der Landes-Schulrat im Wege der Tagesblätter an die Lehrer- und Schülerschaft das dringende Ersuchen, sich zwecks Durchführung dieser Mitarbeit seitens der Schüler ehestens den Anstaltsdirektionen zur Verfügung zu stellen. Nach der Meldung erhalten die Schüler in ihren Anstalten sogleich die weiteren Aufklärungen und entsprechenden Weisungen. In den Bürgerschulen ist die Mit Hilfe höchstens seitens der Schüler der obersten Klassen in Aussicht genommen. Bei der Durchführung dieser Hilfsarbeit der Schüler sind die aus gleichem Anlasse im vergangenen Winter vom Landes-Schulrate getroffenen Bestimmungen maßgebend (freiwillige Meldung der Schüler, Heranziehung nur vollkommen geeigneter, körperlich kräftiger und gesunder Schüler vom 13. Lebensjahre an, mit warmer Kleidung und festem Schuhwerk; gruppenweise Ablösung; Aufsicht). Insbesondere wird hierbei darauf geachtet, daß die Schüler nur zu solchen Arbeiten herangezogen werden, welche die Schonung von Schuhen und Kleidern ermöglichen und jede gesundheitliche Schädigung ausschließen (Säuberung der Bürgersteige, Wege in den Gartenanlagen, überhaupt an Stellen, an welchen der Schnee noch nicht zu stark geschmolzen ist).

## Stadtbilder.

Seit gestern früh sind die Straßen Wiens geradezu unpassierbar. Die ungeheuren Schneemassen, die zu bewältigen noch das ungelöste Problem von vorgestern war, sind nun schmutzigweiße Klumpen und machen ein Gehen und Fahren in den Straßen geradezu unmöglich. Dazu kommt, daß der Betrieb der elektrischen Straßenbahn als solcher wieder normal ist und daher die von der Straßenbahngesellschaft zur Verfügung gestellten Arbeiter eigentlich gestern nicht mehr so recht mitgetan haben. Die Kriegsgefangenen haben auch, wie man feststellen konnte, in nicht genügender Anzahl an den Aufräumungsarbeiten teilgenommen. Aus all diesen Gründen ist das Straßenbild in den gestrigen Abendstunden ein für den Passanten entsetzliches gewesen. Das gilt schon von den Straßen und belebtesten Plätzen der Innern Stadt. Wie es in den äußeren Bezirken oder gar in den Vorstädten aussieht, welches Bild dem Besucher der Cottage sich darbietet: davon wollen wir lieber heute noch nicht sprechen und geduldig noch einige Tage zuwarten.

Der Wagenverkehr, der gestern aus vielerlei Gründen ein verhältnismäßig größerer als sonst war, bildete das größte Schmerzenskind des Verkehrs. Die Pferde fielen oft nieder oder die Wagen konnten in normalen Straßen nicht ausweichen. Derlei Vorfälle gaben den Anlaß zu recht lauten Auseinandersetzungen und das Publikum spielte seine altbewährte Rolle dabei.

In den Vorstädten war an ein gewöhnliches Vorwärtskommen gar nicht zu denken. Eine unübersichtbare schwarzweiße breite Masse mußte von den Passanten durchwaten werden, was für die Hygiene der dortigen Bevölkerung, die überdies noch schlechtes Schuhwerk hat, keinesfalls von Vorteil sein konnte. Vielleicht werden die Arbeiter und Soldaten auch dort eingreifen.

Der heutige Sonntag darf also — da Wien augenblicklich einem Rotmeer gleicht — für die Reinigungsarbeiten kein Ruhetag sein.